

## Kap.35 Edelmetall und Wechselkurs

Auch unter der Bedingung des Kreditsystems bleibt das Gold das Weltgeld. Allerdings übernimmt auch international der Kredit die Rolle des Umlaufmittels, was dazu führt, dass die Bewegung der Goldschätze zwischen den verschiedenen Nationen nicht mehr identisch mit den Zahlungen ist, die sie aneinander zu leisten haben. Dabei bildet jene Bewegung in erster Instanz ein Symptom des Geschäftsverlaufs, wirkt dann aber, wegen der anderen Funktionen des Goldschatzes, auch auf den Geschäftsverlauf zurück.

### I. Die Bewegung des Goldschatzes

Die Bewegung der Goldschätze spiegelt keineswegs einfach wider, welche Nation an welcher verdient. Zwar bildet das die Grundlage, allerdings spielen noch ganz andere Umstände eine Rolle für die Bewegung der Goldschätze.

**Erstens** ist zu unterscheiden, inwiefern die Änderungen der Goldschätze durch Zufuhr von neuem Gold, oder durch den internationalen Geschäftsgang verursacht werden.

**Zweitens** fließt aus jedem Land ständig Gold ab, während andererseits Gold hereinfließt. Und dabei gibt nicht nur der Geschäftsgang den Ausschlag in die eine oder andere Richtung, sondern auch der Handel mit dem Metall selber. Als Wirkung des Geschäftsgangs ist also die Richtung des Ausschlages über eine längere Periode zu betrachten.

**Drittens** ist der Goldschatz der Nationalbanken nur insofern Indikator des internationalen Geschäftsgangs, wie er auch tatsächlich den Goldschatz der Nationen repräsentiert, das Bankwesen also zentralisiert und entwickelt ist. Und soweit das der Fall ist, ist der Goldschatz auch noch Indikator z.B. der Bedürfnisse der inländischen Zirkulation.

**Viertens** sind die Bedürfnisse der inländischen Zirkulation auch der staatlichen Sorge um das Kreditgeld unterworfen, Reservevorschriften usw., die, ganz verschieden von dem internationalen Zahlungsverkehr, wirksame Grenzen der Bewegung des Goldschatzes setzen.

**Fünftens** hat der Goldschatz von Nationen auch unter dem Kreditsystem 3 Funktionen:

„1. *Reservefonds für internationale Zahlungen, in einem Wort Reservefonds von Weltgeld.* 2. *Reservefonds für die abwechselnd expandierende und kontrahierende inländische metallische Zirkulation.* 3. *Was mit der Bankfunktion zusammenhängt und mit den Funktionen des Geldes als bloßen Geldes nichts zu tun hat: Reservefonds für Depositenzahlung und für Konvertibilität von Noten.*“ (S. 582 f.)

Und welche Funktion sich da mit welcher anderen überlagert usw., was sich alles in der Bewegung des Goldschatzes zusammenfasst, ist zu unterscheiden, wenn man die Bewegung infolge des internationalen Handels betrachten will.

**Sechstens** zeigt die Empirie, dass die Bewegung des Goldschatzes zeitlich eher der des Geschäftsverlaufs vorausseilt, als ihr hinterherzulaufen. Der Geschäftsverlauf unter der Bedingung des Kredits, also die Zyklen des Kapitals, stellen sich im Goldschatz, bzw. dessen Verteilung unter den Nationen, tendenziell vorausseilend, insofern verschoben dar.

**Siebentes** zeigt ebenso die Empirie, dass sich das ganze Gold nach allen konjunkturbedingten Schwankungen und zeitweisen Verzerrungen dementsprechend auf die Nationen verteilt, wie es ihrer Rolle im Welthandel entspricht; letztlich eben doch eine Folge des Geschäftsgangs bleibt.

**Achtens** ist Goldabfluss also der Sturmvogel der Krise.

**Neuntens** ist die Zahlungsbilanz ein sehr uneindeutiger Indikator des kapitalistischen Erfolgs auf dem Weltmarkt; Asien kann darin an Europa und den USA zugleich gewinnen, auch wenn klar ist, dass die Wahrheit genau andersherum ist.

\*

Allgemein lässt sich über den Zu- und Abfluss von Gold infolge der Konjunkturen des Kapitals Folgendes bemerken:

In den ersten Phasen nach der Krise, während die internationalen Märkte sich ausdehnen, die Rückflüsse also groß sind, und „*die Nachfrage nach Leihkapital nicht im Verhältnis zur Ausdehnung der Produktion wächst*“ (S. 585), weil auch der Handelskredit groß ist, der Zinsfuß also relativ niedrig, fließt der Nation Gold zu. Und dieser Zufluss vergrößert noch das Angebot an Leihka-

pital (Gold ist unmittelbar leihbares Kapital), was mit seiner dämpfenden Wirkung auf den Zinsfuß auf „den Ton des ganzen Geschäfts“ (S. 585) wirkt.

Abfluss von Edelmetall tritt dann ein, „sobald die Eingänge nicht mehr flüssig, die Märkte überführt sind, und die scheinbare Prosperität nur noch durch den Kredit aufrechterhalten wird“ (S. 585). Statt durch Realisation von Waren reproduziert sich das Kapital zunehmend durch Kredit, und der Zinsfuß steigt entsprechend. Es wird ungebrochen im Ausland eingekauft, aber die Verkäufe geraten überall ins stocken; die Zahlungsbilanz wendet sich gegen die Nation, Gold fließt ab. Weil das wiederum Entzug von leihbarem Kapital bei gleichzeitig steigender Nachfrage darstellt, steigen die Zinsen noch weiter und das Bankgeschäft mobilisiert alle seine Reserven um möglichst viel am hohen Zins zu verdienen. „Diese Periode geht deshalb dem Krach voraus.“ (S. 586)

Die Größe des Goldschatzes wirkt also keineswegs für sich auf die Konjunktur, sondern sie wirkt erstens nur „durch den spezifischen Charakter des Edelmetalls als Kapital in Geldform“ (S. 586) – einerseits, im Falle der Vergrößerung des Schatzes durch Drücken des Zinsfußes, andererseits, im Falle der Verkleinerung, durch die gegenteilige Wirkung. Zweitens verstärken Zu- und Abfluss von Gold mit diesen Wirkungen nur bestehende Tendenzen, was die Produktions- und damit Marktverhältnisse betrifft. Ohne solche Gründe in den Produktionsverhältnissen „wäre es ganz und gar unbegreiflich, wie ein Goldabfluß sage von 5-8 Mill. Pfd.St., und dies ist die Grenze der bisherigen Erfahrung, irgend bedeutende Wirkungen ausüben könnte“ (S. 586); schließlich ist das ein lächerlicher Betrag, verglichen mit dem, was in England insgesamt als Kapital umschlägt.

\*

„Es ist aber eben die Entwicklung des Kredit- und Banksystems, das einerseits dahin treibt, alles Geldkapital in den Dienst der Produktion zu pressen (oder was auf dasselbe hinauskommt, alles Geldeinkommen in Kapital zu verwandeln) und das andererseits in einer gewissen Phase des Zyklus die Metallreserve auf ein Minimum reduziert, worin sie die ihr zukommenden Funktionen nicht mehr vollziehen kann – es ist dies ausgebildete Kredit- und Banksystem, das diese Überempfindlichkeit des ganzen Organismus erzeugt.“ (S. 587)

Im Gold existiert der gesellschaftliche Reichtum als ein Ding außerhalb der wirklichen Elemente des Reichtums und wird, solange Produktion und Zirkulation funktionieren, im Vertrauen auf den gesellschaftlichen Charakter der Produktion, überflüssig und durch den Kredit ersetzt. Sobald dieser aber erschüttert wird, tritt die Forderung auf, dass aller reale Reichtum in Gold verwandelt werden muss.

„In den Wirkungen des Goldabflusses tritt also der Umstand, daß die Produktion nicht wirklich als gesellschaftliche Produktion der gesellschaftlichen Kontrolle unterworfen ist, schlagend hervor in der Form, daß die gesellschaftliche Form des Reichtums als ein Ding außer ihm existiert.“ (S. 589)

Das hat zwar die kapitalistische Produktionsweise mit jeder Warenproduktion gemein, hier tritt dieser absurde Widerspruch aber am schlagendsten hervor. Erstens ist hier nämlich die unmittelbare Produktion für den Gebrauchswert der Produzenten „am vollständigsten“ (S. 589) aufgehoben. D.h. die vollbringen ihre Reproduktion *nur noch* vermittels des gesellschaftlichen Zusammenhangs, in den sie durch das Geld eingespannt sind, also vermittels der Märkte, die das Kapital macht. Zweitens treibt das Kreditsystem den Widerspruch auf die Spitze, indem es die gesellschaftliche Reproduktion weit über die Schranke hinaustreibt, die in der dinglichen Form des gesellschaftlichen Reichtums liegt, aber dann doch immer wieder darauf zurückfällt.

## II. Der Wechselkurs

Wechselkurs heißt der Preis von z.B. Mark in Pfund.<sup>1</sup> Der richtet sich nach Angebot und Nachfrage auf dem internationalen Geldmarkt, und die ergeben sich daraus, welche Nation was an welche andere zu zahlen hat. Das ist allerdings erstens keineswegs einfach identisch mit den Preissummen der Waren, die zwischen den Nationen verschoben werden, weil Sachen wie Tributpflichten, Revenuen aus Kapitalanlagen und Spekulation mit fiktivem Kapital ebenso zu Zahlungspflichten zwischen Nationen führen. Zweitens beeinflusst andersherum nicht jede Zahlung zwischen Nationen den Wechselkurs, weil nicht jede das Verhältnis von Angebot und Nachfrage nach den re-

---

<sup>1</sup>Ob man dabei an „Wechsel auf England“ oder einfach an Pfundnoten denkt, macht in der Sache keinen Unterschied.

spektiven Währungen tangiert; dafür kommt es auf die Zahlungsmodalitäten an: werden Schulden z.B. in Naturalien bedient, dann hat das keinen Einfluss auf den Wechselkurs, ebenso bei Kreditoperationen, die keinen Währungsaustausch beinhalten.

Der Wechselkurs bedingt Zu- und Abfluss von Edelmetall: indem es ab einer bestimmten Grenze billiger sein wird, direkt mit Gold (Weltgeld) zu zahlen, als mit den gewohnten Kreditoperationen. Je teurer ein Kreditgeld im Verhältnis zu anderen ist, d.h. je mehr die Zahlungen an die Nation mit diesem Kreditgeld die Zahlungen übersteigen, die von ihr an andere geleistet werden müssen, desto eher wird diese Grenze erreicht, und ein Goldzufluss zu dieser Nation wird eintreten. Andersherum, andersherum.

Durch den internationalen Wertpapierhandel bedingt auch der Zinsfuß den Wechselkurs. Steigt der Zinsfuß in einem Land, dann fallen dort nämlich die Preise der Wertpapiere, und es

*„gibt große Mengen europäischer Wertpapiere ... die eine europäische Zirkulation haben in allen den verschiedenen Geldmärkten, und diese Papiere, sobald sie in einem Markt um 1 oder 2% fallen, werden sofort aufgekauft zur Übersendung nach den Märkten, wo ihr Wert sich noch gehalten hat.“ (Hubbard, S. 590 f.)*

Was wohl mit einer der Hauptgründe ist, weshalb sich die Richtung des Goldflusses schon wieder zu Gunsten einer Nation wendet, während ihr die eigentliche Krise noch bevorsteht.

Bei Betrachtung der Wirkung von Kapitalimport und Kapitalexport auf den Wechselkurs ist erstens klar: Kapitalexport begründet keine Zahlungspflicht der importierenden Nation in Höhe des exportierten Kapitalvorschusses – das soll ja dort umschlagen, und nicht zurückgezahlt werden. Allerdings werden die Gewinne des Kapitals, soweit die Eigentümer sie sich zahlen lassen, dann in die Zahlungsbilanz eingehen.

Zweitens kommt es im Moment des Exports auf die Form an, in der das Kapital exportiert wird. Erfolgt das z.B. in Form von Eisenbahnschienen, dann wird das die Zahlungsbilanz und den Wechselkurs nicht affizieren, in Form von Geld stellt es dagegen eine Zahlung des Exportierenden Landes an das Importierende dar, also Nachfrage nach der Währung des Letzteren in der des Ersten, sowie Belastung des Geldmarktes im Exportierenden. Usw.

Insgesamt ist über die Änderungen des Wechselkurses zu sagen:

*„Der auswärtige Wechselkurs kann sich ändern*

*1. infolge der augenblicklichen Zahlungsbilanz, durch welche Ursachen immer diese bestimmt sei: durch rein merkantile, durch Kapitalanlage im Ausland, oder aber durch Staatsausgaben, bei Kriegen usw., soweit Barzahlungen im Ausland dabei gemacht werden.*

*2. Infolge von Entwertung des Geldes in einem Land, sei dies nun Metall- oder Papiergeld. Dies ist rein nominell. Wenn 1 Pfd.St. nur noch halb soviel Geld repräsentierte wie früher, würde es selbstredend zu 12 ½ Fr. statt zu 25 Fr. berechnet.*

*3. Wo es sich um den Kurs zwischen Ländern handelt, von denen das eine Silber, das andre Gold als „Geld“ verwendet, ist der Wechselkurs abhängig von den relativen Wertschwankungen dieser beiden Metalle, da diese Schwankungen offenbar das Pari zwischen beiden alterieren. Ein Beispiel vom letzten waren die Kurse 1850; sie waren gegen England, obgleich sein Export enorm stieg; aber dennoch fand kein Goldabfluß statt. Es war Wirkung des momentanen Steigens des Silberwerts gegen den Goldwert.“ (S. 605)*